

Nachruf auf Winfried Lampert¹

20. September 1941 - 6. März 2021

Herwig Stibor, Barbara Santer und Ulrich Sommer

Mit dem Tod von Winfried Lampert am 6. März 2021 verloren die Limnologen und Ökologen einen ihrer weltweit herausragendsten und kreativsten Vertreter und anerkannten Protagonisten im Bereich der aquatischen Ökologie.

Winfried Lampert wurde 1941 in Opatów/Opole (heutiges Polen) geboren, in den Kriegswirren floh seine Familie nach Westdeutschland. Nach dem Abitur half Winfried Lampert seinem Vater bei der Gründung einer Druckerei, daran anschließend begann er mit dem Studium der Biologie in Freiburg. Sein in der Druckerei geschultes Auge für exakte Details in Abbildungen und Texten war sicher hilfreich für die spätere Arbeit als Wissenschaftler. 1971 promovierte Winfried Lampert in Freiburg mit einer Arbeit über die Populationsdynamik der Felchen im Schluchsee. Nach der Promotion wandte er sich der Ökologie des Zooplanktons zu und fand in *Daphnia* einen optimal geeigneten Modellorganismus, der ihn sein ganzes Leben begleiten sollte.

Zunächst arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent an der Universität Freiburg, danach war er als Professor in Frankfurt tätig. 1980 gründete er eine unabhängige Arbeitsgruppe am Max-Planck-Institut für Limnologie in Plön und bereits 1984 wurde er zum Leiter der Ab-



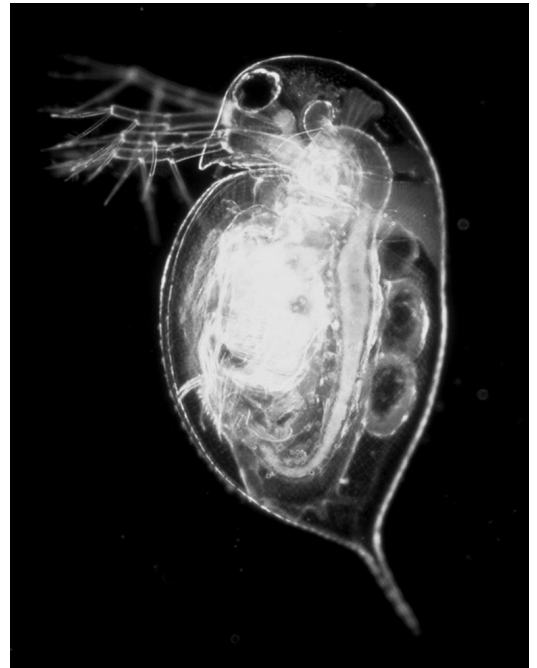
Prof. Winfried Lampert bei seiner Verabschiedung 2006 (Foto: Nancy Zehrbach)

teilung Physiologische Ökologie und kurz danach zum Direktor des Instituts berufen. Nach einem erfolgreichen wissenschaftlichen Leben wurde er 2006 emeritiert und das Max-Planck-Institut für Limnologie in das Max-Planck-Institut für Evolutionsbiologie umgewidmet. Winfried Lampert war jedoch auch nach seiner Emeritierung weiterhin aktiv. Einige Jahre war er als Gastprofessor an der Univer-

¹ Veränderte Fassung eines Nachrufs von H. Stibor und U. Sommer für die Deutsche Gesellschaft für Limnologie (DGL).

sität Bergen (Norwegen) tätig. Selbst nach Ausbruch einer schweren Erkrankung arbeitete er noch in seinem Büro am Max-Planck-Institut an Publikationen und Buchprojekten. Am 6. März 2021 starb er im Kreise seiner Familie in Plön. Er hinterlässt seine Frau Renate, seine Tochter Kathrin, die sich als Biologin und Wissenschaftlerin an der Universität u.a. auch mit Daphnien beschäftigt, und seinen Sohn Christoph (mit Familie), der als Mathematiker an einer österreichischen Universität lehrt.

Winfried Lampert beschäftigte sich zunächst mit der Ökophysiologie von *Daphnia*, jedoch war auch die Einbettung der Ökologie dieser Planktonorganismen in den Gesamtkontext des pelagischen Ökosystems ein zentraler Punkt seiner Forschung. Er konnte zeigen, dass das "Klarwasserstadium", ein trotz guter Wachstumsbedingungen frühsummerliches Minimum an Phytoplanktonbiomasse, eine Folge des hohen Fraßdruckes von Daphnien auf die Algen ist und etablierte damit ein Lehrbuchbeispiel einer „top-down“-Kontrolle in Nahrungsnetzen. Damit kann er als einer der Pioniere bei der Integration der Planktonökologie in die allgemeine, systemübergreifende Ökologie von Lebensgemeinschaften angesehen werden. Auch seine Untersuchungen zum Selektionsvorteil der Vertikalwanderung des Zooplanktons waren von großer Bedeutung, denn sie beeinflussten den damals herrschenden Theisenstreit zugunsten der Annahme, dass dieses Verhalten in der Vermeidung von Fischfraßdruck auf das Zooplankton liegt. Das Interesse, wie natürliche Selektion das Verhalten und die Überlebensfähig-



Daphnia, der Modellorganismus von Winfried Lampert (Foto: Paul Hebert).

keit von Organismen, insbesondere von Daphnien, bestimmt, sollte ihn auch sein ganzes weiteres Forscherleben begleiten. Jedoch erweiterte er die Ökophysiologie planktischer Organismen von einer zoologisch orientierten Autökologie um konzeptbasierte und experimentell zugängliche evolutionäre Fragestellungen. Um diese Fragen experimentell zu untersuchen entwickelte er neue Ansätze und Techniken. Damit ergaben sich auch Möglichkeiten, die Interaktionen der Daphnien mit ihrer Nahrung (den Algen), aber auch ihren Räubern hinsichtlich der ursächlichen, ultimativen Gründe zu studieren. Diese Arbeiten waren wichtig für die Limnologie, hatten aber auch weit darüber hinausgehende Bedeutung für generelle ökologische Konzepte. Winfried Lampert war immer überzeugt, dass lim-

nologische Experimente auch nützliche und ertragreiche Testsysteme für generelle ökologische Fragestellungen sind. Diese Überzeugung führte zur Abfassung des berühmten Lehrbuchs "Limnoökologie" (Lampert & Sommer), welches in mehrere Sprachen übersetzt wurde.

Daphnien, die zentralen Nahrungskomponenten vieler Seen, können sich parthenogenetisch vermehren und haben kurze Generationszeiten. Dadurch ist es möglich, schnell große Zahlen von genetisch identischen Versuchstieren für Versuche zur Verfügung zu haben. Winfried Lampert stellte hohe Anforderungen an die Genauigkeit seiner Experimente und brachte experimentelle Systeme auch hinsichtlich notwendiger Kontrolle und Präzision auf ein neues Niveau, das danach nicht mehr übertroffen wurde.

Seine Durchflusssysteme für die kontrollierte Hälterung und Fütterung von Daphnien in Experimenten sind weiterhin „State of the Art“ und in ihrer Art einzigartig. Winfried Lampert behielt die Leidenschaft für die Präzision von kontinuierlichen Durchflusssystemen auch in schwierigen Zeiten bei, während der notwendigen Krankenhausaufenthalte in den letzten Jahren trainierte er Krankenschwestern und Ärzte in der richtigen Kalibrierung und Bedienung von Peristaltikpumpen für Infusionen.



Winfried Lampert mit seinen Durchflusssystemen (Foto: W. Filser, MPG)

Winfried Lamperts Forschungskonzepte und die in Plön verfügbare gute Infrastruktur, wie z.B. die Durchflusssysteme oder die berühmten, im Gebäude installierten 11m hohen Planktontürme, zogen sehr schnell eine Vielzahl von Gastforschern aus aller Welt an. Plön wurde damit ein „Hotspot“ für neue Ideen und wissenschaftlichen Austausch im Bereich der



... und vor einem der beiden Planktontürme in Plön. (Foto: Archiv der Max-Planck-Gesellschaft)

aquatischen Ökologie. Die Kombination von einzigartiger Infrastruktur und der Präsenz berühmter Limnologen und Ökologen, sowie enthusiastischer PostDocs und hoch motivierter Doktorandinnen und Doktoranden erzeugten eine Periode enormen wissenschaftlichen Fortschritts, später als "Goldene Jahren der Limn-ökologie" bezeichnet. Der Sitz des Institutes in der schönen Kleinstadt Plön, umgeben von Seen, aber mit wenigen sonstigen Attraktionen war sicher mitverantwortlich für diese wissenschaftlich fruchtbare Zeit, denn das Institut war, aufgrund von Mangel an Alternativen, stets ein beliebter Treffpunkt für gemeinsame Aktivitäten und damit wissenschaftlichen Austausch.

Für eine große Zahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wurde der Aufenthalt in Plön eine wichtige Stufe in ihrer Laufbahn und viele haben leitende Positionen an Universitäten im In- und Ausland erreicht. Winfried Lampert war ein erstklassiger Mentor, sowohl für seine Doktorandinnen und Doktoranden als auch für ‚Early Career‘ Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Er brachte ihnen viel Vertrauen entgegen, bot ihnen erstklassige Arbeitsmöglichkeiten, konfrontierte sie aber auch mit Herausforderungen und, falls nötig, konstruktiver Kritik. Er machte ihnen auch klar, dass die wahre Bewährung nicht in der Nestwärme der eigenen Arbeitsgruppe, sondern in der Konfrontation mit der wissenschaftlichen Realität liegt.

Nach der erfolgreichen Etablierung seiner Arbeitsgruppe in Plön startete Winfried Lampert in seiner Freizeit mit der Erkundung mariner Lebensräume.

Während seiner Studentenjahre hatte er eine Tauchausbildung absolviert und in den kalten, trüben Gewässern Deutschlands oder während zoologischer Exkursionen im Mittelmeer getaucht. Nach einer knapp 30-jährigen Pause begann er wieder mit dem Tauchen und bereiste u.a. mit Taucherfahrten aus seiner Gruppe das Rote Meer. Schon bald besuchte er die berühmtesten Tauchplätze der Welt. Seine Reise führten ihn von der Suche nach winzigen Pygmäen-Seepferdchen in Papua Neuguinea oder Fiji bis hin zu Begegnungen mit Hammerhaien vor Malpelo und Galapagos oder weißen Haien in Guadaloupe (Mexiko). Er begann auch wieder mit dem Filmen, seinem zweites Hobby; diesmal nicht analog auf Super 8 Film sondern mit moderner Unterwasser-Videoausrüstung. Mit der gleichen Zielstrebigkeit wie in der Forschung, und mit Geduld, Neugier, Offenheit für neue Ideen und Faszination für moderne Technik wurde er schnell ein respektierter Unterwasserfilmer und gewann Preise bei nationalen und internationalen Wettbewerben. Seine Filme zeigte er auch gerne in seinem häuslichen Kino. Während eines seiner Tauchabenteuer war Winfried Lampert nahe daran, seinen unerschütterlichen Glauben an die Kräfte der Evolution zu verlieren. Beim Auftauchen nach einem Tauchgang an einem Tauchplatz in Palau namens „Einsteins Garten“, einem Riffbereich mit einer überwältigenden Vielfalt an Hirnkorallen in allen Formen, Farben und Größen, wie von einem Designer geschaffen, waren seine ersten Worte: „Ich glaub nicht mehr an Darwin“. Beim ersten Bier nach dem Tauchgang in einer Bar in Palau hatte er



Winfried Lampert beim Tauchen und Filmen
in Galapagos (Foto: Herwig Stibor)

aber schon überzeugende Theorien aufgestellt wie Ökologie und Evolution dieses natürliche Kunstwerk zur Vollendung gebracht haben konnten.

Im Laufe seines Lebens erlangte Winfried Lampert etliche Auszeichnungen

Prof. Dr. Herwig Stibor
Biozentrum LMU München
Aquatische Ökologie
Großhaderner Str. 2, 82152 Martinsried-Planegg
stibor@bio.lmu.de

Dr. Barbara Santer
bsanter@geomar.de

Prof. Dr. Ulrich Sommer
usommer@geomar.de
GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel
Wischhofstr. 1-3, 24148 Kiel

und Preise, unter anderem auch den A.C. Redfield Lifetime Achievement Award (ASLO) in 2012. Seine Ansprache bei der Preisübergabe mit Empfehlungen für eine Karriere in der Wissenschaft wurde schnell berühmt. Seine Empfehlungen an junge Wissenschaftler lauten.

- Sei unerschrocken!
- Bleibe flexibel!
- Höre auf berühmte Leute, aber folge ihnen nicht immer unbedingt!
- Schließe Freundschaften! Man braucht Freunde um verschiedene Ansichten zu diskutieren.
- Habe Freude! Und ja, auch Arbeit kann Freude sein!

Ja, Winfried Lampert war wie wenige in der Lage seine Freude an der Arbeit an seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen weiterzugeben und sie damit zu Höchstleistungen anzuspornen. Wir vermissen ihn.